Importe griechischen Ursprungs während der älteren Eisenzeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987040

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prächtiger Spreizsprung eines Junioren-Kunstlaufmeisters.

endeter Eislauf gezeigt wird. Auch Schulen und Lehrerschaft veranstalten heutzutage Schlittschuhlager, was bei den Schülern grosse Begeisterung hervorruft.

G. Sjursen, Eislauflehrerin

IMPORTE GRIECHISCHEN URSPRUNGS WÄHREND DER ÄLTERN EISENZEIT

Vor rund hundert Jahren wurden in einem Grabhügel der älteren Eisenzeit in Grächwil bei Meikirch im Kanton Bern Teile eines einzigartigen Bronzegefässes, einer sogenannten Hydria, gefunden (siehe Kunstbild nach Seite 160). Am auffallendsten an diesem Behälter, der heute ein Prunkstück der urgeschichtlichen Sammlung des Bernischen Historischen Museums darstellt, ist eine oben angebrachte Bronzegruppe (Abb. 1). Man erkennt in der Mitte eine geflügelte weibliche

Abb. 1. Mittelhenkel der Hydria von Grächwil bei Meikirch (jetzt im Bernischen Historischen Museum). Weibliche Gottheit, umgeben von Tieren. Griechisch-unteritalische Arbeit aus der Zeit um 600 v. Chr.

Gottheit, die mit den Händen zwei Hasen hält. Links und rechts neben ihr sitzen zwei Löwen. Auf den Flügeln liegen zwei Schlangen, auf denen wiederum zwei Löwen angebracht sind, und auf dem Kopf der Frauenfigur sitzt ein Adler.
Man ist sich bald darüber klar geworden, dass es sich nicht um ein einheimisches, sondern um ein Importstück handeln muss, das während der Hallstattzeit (800–400 v. Chr.) von weit her in unser Land gebracht worden ist und in den Besitz eines Fürsten gelangte, dem man es bei seinem Tode mit ins Grab gab. Höchst wahrscheinlich handelt es sich um eine griechisch-unteritalische Arbeit aus der Zeit um 600 v. Chr.

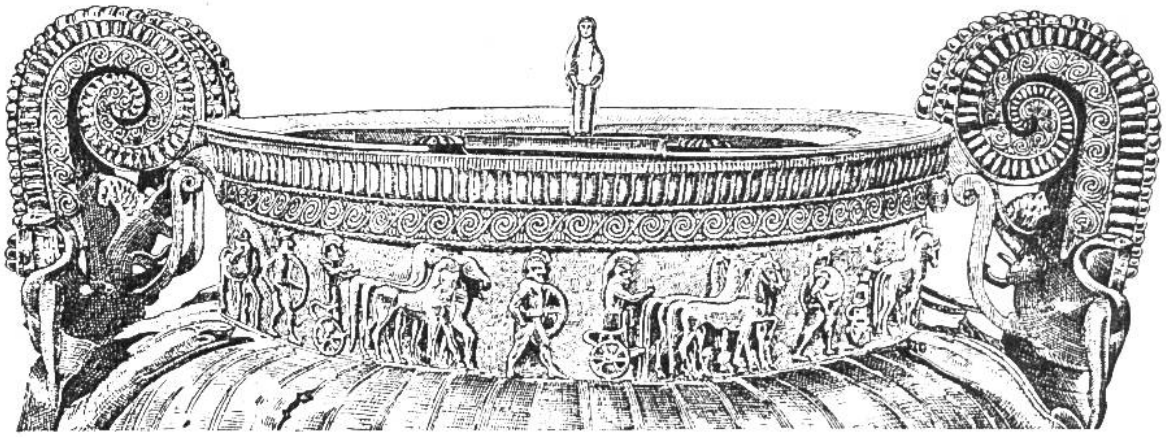

Abb. 2. Oberteil eines riesigen Bronzegefässes griechischen Ursprungs, das 1953 in einem Grabhügel bei Vix (Côte d'or, Frankreich) gefunden wurde.

Dieser Fund ist neuerdings durch eine Entdeckung in der Nähe von Châtillon-sur-Seine (Côte d'Or) übertroffen worden. Ein französischer Forscher fand in einem Grabhügel bei der Ortschaft Vix eine Reihe wundervoller Gegenstände, die zum grössten Teil ebenfalls als Importstücke aus dem Bereich der griechischen Kultur angesprochen werden müssen. Am eindrücklichsten ist ein riesiger Bronzebehälter, ein Mischgefäss für Wein (Krater), welches 1,4 m hoch und 160 kg schwer ist. Das Stück ist besonders an der Halspartie sehr reich verziert (Abb. 2): ringsherum zieht sich ein Fries von Kriegern zu Fuss und auf Streitwagen. Links und rechts finden sich zwei schön ornamentierte mächtige Henkel, an deren Basis wir Löwen- und Schlangenfiguren erkennen. Das Gefäss ist oben mit einem Siebdeckel versehen, in dessen Mitte eine Frauenfigur angebracht ist. Dieser riesige Mischkrug war ebenso wie einige andere schön gearbeitete Metall- und Tongefässe griechischen Ursprunges einer weiblichen Toten mit ins Grab gegeben worden, bei deren Schädel ein wundervolles goldenes Diadem gefunden wurde.

Es gibt noch einige weitere Belege für Importe griechischer Herkunft während der älteren Eisenzeit. Erwähnt sei nur die in Süddeutschland befindliche Heuneburg an der oberen Donau, eine grosse Befestigungsanlage, wo Grabungen der letzten Jahre ebenfalls einzelne Funde griechischen Ursprunges zu Tage gefördert haben.

Noch nicht ganz abgeklärt ist der Verlauf der Handelswege. Manche Forscher nehmen an, dass die fremden Güter die Donau heraufgekommen sind und auf dem Landweg weitertransportiert wurden. Andere neigen mehr zur Auffassung, dass die griechische Kolonie Massilia (Marseille) die Vermittlerrolle spielte und die Rhone als Transportweg benützt wurde. Aber auch die Möglichkeit der Verfrachtung über die Alpen, vor allem von Italien über den Grossen St. Bernhard, wird ernstlich erwogen. Gerade was die Funde von Vix betrifft, gewinnt diese Theorie immer mehr Anhänger.
Das Vorhandensein so wertvoller Importgüter in den Grabhügeln zeigt uns schliesslich, dass es während der älteren Eisenzeit bzw. im Bereich der Hallstattkultur mächtige und reiche Fürstengeschlechter gab, die es sich leisten konnten, derartige Kunstgegenstände von weither kommen zu lassen und ihren Toten mit auf den Weg ins Jenseits zu geben. hage

50 JAHRE STATION EISMEER (3160 m)

Am 25. Juli 1905 wurde diese Felsenstation der Jungfraubahn dem Betrieb übergeben. Sie liegt in der Südostflanke des Eigers und gibt den Blick auf die Gipfel- und Gletscherwelt um Schreckhorn und Lauteraarhorn, dem Quellgebiet der Aare, frei. Die Station Eismeer liegt im Felsinnern und stellt ein Meisterstück der Sprengtechnik dar. Sie ist 5,7 km von der Kleinen Scheidegg und 1,4 km von der Station Eigerwand (2865 m) entfernt, die 1903 eröffnet wurde und sich in der Nordflanke des Eigers befindet. Zwischen den Stationen Eigerwand und Eismeer liegt eine Tunnelkurve von 200 m Radius, während die Steigung dieser Zahnradstrecke konstant 25 % beträgt.
Die Stationshalle selbst ist 9 m breit und fasst ein Doppelgeleise mit Perron. Ein 5 m breiter Stollen führt zur Aussichtshalle selbst, die eine Tiefe von 8 m aufweist und drei Aussichtsfenster von je 6 m Breite besitzt.
Von der Aussichtshalle führt ein Stollen mit 30 % Gefälle zum Ausgang auf den Firn, der ca. 40 Meter unterhalb der Station ausmündet. Von hier aus werden Hochtouren zur Berglihütte und Mittellegihütte unternommen. Im Winter ist Station Eismeer der bekannte Ausgangspunkt der Eismeer-Abfahrt nach Grindelwald (Höhenunterschied 2000 m).